

Jahresrückblick und Aktuelles von CONFEPASO

Von Carla Tschümperlin, Delegierte Confepaso.

Ich benutze die Gelegenheit dieser Ausgabe der PCI Gazette um die PCI Mitglieder über die Neuigkeiten in und um Confepaso zu informieren. Da mich die Reisen an die Confepaso Sitzungen nach Kolumbien und Florida führten, werde ich versuchen, Ihnen einen kleinen Eindruck der besuchten Länder, Turniere und anderen Ereignissen zu vermitteln.

Die ordentliche Delegiertenversammlung 1999

fand am 23.02.99 in Ibagué/Kolumbien statt. Ungefähr zwei Wochen zuvor wurde die Öffentlichkeit durch die Nachricht eines schweren Erdbebens in Kolumbien erschüttert. Im Anbetracht meiner bevorstehenden Reise informierte ich mich anhand des Weltatlas, wie weit Ibagué von der Notstandsregion Armenia entfernt lag. Die Karte zeigte mir eine Entfernung von ca. 50 km und ich nahm darauf hin an, dass bei dieser Problematik eine Confepaso Sitzung wohl nicht in dieser Region stattfinden würde. Doch die Nachfrage in Kolumbien ergab eindeutig: findet statt! Nun dann; Eltern beruhigen und dem stürmerunzelnden Reiseberater klarmachen, dass ich nach Ibagué will. Eine Stadt, welche seiner Meinung nach sowieso nicht per Flugverkehr erreicht werden kann. Nachdem ich mich geistig bereits auf eine lange Busfahrt eingestellt hatte, ergab sich in Bogotá, dass in Ibagué sehr wohl ein kleiner Flughafen existierte auf welchem entsprechende "Mini-Flugzeuge" landen konnten. Jetzt konnte mich nur noch der kolumbianische Pilot der Maschine bedenklich stimmen, welcher uns galant beim Einsteigen behilflich war; mit einer Flasche Bier in der Hand....! Nun ja, prost habe ich mir gesagt, und vielleicht fliegt er mit der Promille ja besser als ohne. So war es auch und nach einer geglückten Landung empfing mich ein warmes, von den Regenschauern dampfendes Kolumbien. Einmal mehr hat mir Kolumbien bewiesen, dass es von Europa aus weitaus gefährlicher und unorganisierter aussieht, als es in Wirklichkeit ist. So wurden denn auch meine suchenden Blicke aus dem Taxi nach Erdbebenspuren keineswegs fruchtbar. Hier schien alles normal zu sein, und das einzige unnormale war womöglich ich, denn allein reisende blonde Frauen sind hier relativ wenig zu sehen. So atmete die kolumbianische Delegation am nächsten Tag auch erleichtert auf, als die "Suiza" endlich auftauchte. Hätte ihnen gerade noch gefehlt, dass die Schweizerin verlorengegangen wäre.

Für die darauffolgenden Tage waren drei Veranstaltungen geplant; die Confepaso Delegierten Sitzung, der 2. Nationale Pferde Kongress und ein Nationales Turnier in der Stierkampfarena der Stadt.

Die wichtigsten Themenpunkte der Confepaso Sitzung vom 23.02.99 ergeben zusammengefasst:

- Nicht spanisch sprechende Confepaso Mitglieder können sich ab sofort freuen, denn Englisch ist nun ebenfalls offizielle Sprache der Confepaso. Prüfungsreglemente usw. sind nun auch in Englischer Sprache erhältlich. Dass die Sitzungen noch immer in Spanisch gehalten werden liegt wohl an der leichten Rechnung: Wieviele sprechen spanisch: Praktisch alle. Wieviele sprechen englisch: Praktisch keiner.
 - Der Paso Peruano bleibt Bestandteil der Confepasoreglemente, wenn auch der Rassegraben sehr gross und die Toleranz sehr klein ist. (kommt mir bekannt vor...)
 - Kolumbianische Trote y Galope Pferde, obwohl nicht eigentliche Pasos mit Vierschlag- Gangart werden von Confepaso betreut, da sie genetisch sehr mit den kolumbianischen Paso Pferden zusammenhängen (Gleiche Wurzeln).
 - Eine der wohl wichtigsten Hürde zur internationalen Anerkennung der Paso Turniere als Sportliche Disziplin wurde mit der Umstellung des Richtsystems überwunden. Was bei uns als ein logisches Minimum erscheint, nämlich das unabhängige Richten nach Punkten, ist in Süd- und Nordamerika totales Neuland. Traditionellerweise wurden die Paso's durch Richter gerichtet, welche miteinander diskutierten und am Ende der Diskussion ihren Favoriten bekannt gaben. Die Entscheidung Confepasos, zukünftig ein einfaches Punktesystem einzuführen, bei welchem nach einer Vorausscheidung, eine ungerade Anzahl von Richtern getrennt voneinander die Punkte 1-6 verteilen, diese zusammengezählt werden und daraus ein Punkte-Sieger erkoren wird, hat in der Folge zu unglaublichen Gräben zwischen den Pferdeleuten geführt, und Anlass zu endlosen pro/contra Diskussionen gegeben. Das Aufgeben einer sicher auch sinnvollen Tradition ist wohl immer mit hoffentlich nur symbolischem "Blutvergiessen" verbunden.
 - Ein weiterer wichtiger Punkt der Sitzung war dem Embryotransfer gewidmet. In Kolumbien ist bei gewissen Züchtern seit einigen Jahren genügend know how und Geld vorhanden, die Forschung und Praktik des Embryotransfers bei Pferden rasant voranzutreiben. So ist es an der Tagesordnung, neben frisch oder tiefgefrorenem Samen auch Embryos von berühmten Stuten anzubieten. Dass sich dabei gewisse Züchter nicht scheuen bis zu 50 Embryonen ein und derselben Stute einzusetzen, mag das Ausmass der Problematik verdeutlichen. Confepaso diskutierte das pro/contra und kam zum Schluss, pro Stute nur noch ein Embryo und ein natürliches Fohlen zu akzeptieren, um dieser Entwicklung einen Riegel zu schieben. Persönlich habe ich dieser Entscheidung zugestimmt, da ich der Meinung bin, dass die Zucht mit dem Samen von 10 Tophengsten und den Embryonen von 30 Topstuten mal xxxxxx der Zucht wohl kurzfristig verlockende Ziele verspricht, langfristig jedoch eine Verarmung der Genvielfalt bedeutet. Auch allfällige Gedanken über den ethischen Aspekt dieser Art der Pferdeproduktion sind sicher in diesem Zusammenhang gerechtfertigt.
-

2. Congreso Nacional Equino

Diese äusserst interessante Lehrveranstaltung wurde von der FEDEQUINAS organisiert, dem Dachverband aller Paso Fino Vereinigungen Kolumbiens, welcher soeben sein 15 jähriges Bestehen feierte. (zum Vergleich: PCI = seit 1986) Ziel der Veranstaltung war es, Erkenntnisse rund um das Pferd und natürlich besonders das Paso Pferd zu vermitteln. Das Publikum setzte sich aus Züchtern, Richtern und Trainer zusammen. Unter anderem kamen folgende Themen zur Sprache:

- Ursachen und Behandlung der Kolik: Noch immer sterben in Südamerika ein unglaublich grosser Anteil von Pferden an Koliken. Die meisten berühmten Pferde aus der Paso Fino Welt sterben durch eine Kolik oder erkranken irgendwann an Hufrehe.
- Doping: Im Hochleistungssport der Classic Paso Fino Pferde immer ein Thema, dem nun durch Reglemente ein restriktiver Rahmen gegeben wurde. Hier ging es darum, welche Auswirkungen das Doping auf die Gesundheit des Pferdes haben kann. Dass die Herstellerfirma von "Finadyne" (eines der bekanntesten entzündungshemmenden Mittel), den Kongress sponsorte und tüchtig Werbung machte, schien hier in diesem Zusammenhang niemand zu stören.
- Orthopädie an Pferden: Die Möglichkeit Stellungsfehler bei noch sehr jungen Pferden zu korrigieren. Eindrücklich war der Kommentar des Veterinärs: Er prangerte öffentlich die Praxis an, Paso Finos mit 2 Jahren anzureiten. "Unsere Grossväter haben gewusst, dass man Pferde nicht vor 3 Jahren einreiten soll, wieso meinen wir immer wir wüssten alles besser als unsere Grossväter." Der Ausmass des Schadens von zu früh im Zirkel gearbeiteten Jungtieren und von mit 2 Jahren angerittenen Paso Finos konnte man eindrücklich auf Dias nachvollziehen. Normalerweise wird ein Paso Fino im Ursprungsland mit ca. 24 Monaten angeritten. Gott sei Dank haben wir in Europa diesen Unsinn nicht übernommen und so liegt bei uns das Durchschnittsalter für den Beginn des Beritts bei 3 ½ Jahren. Und damit wären Kolumbiens Grossväter mit uns zufrieden.
- Ganganalysen: Durch anerkannte Forscher der südamerikanischen Paso Szene wurden anhand von Dias sowohl unangefochtene Theorien, wie auch gewagte Neutheorien demonstriert. Je nach Thema war die anschliessende Diskussion dementsprechend feurig, und obwohl sich die Sprechenden jeweils mit einem höflichen Wortgeplänkel ankündigten, hätte wohl der eine oder andere seinem Ärger lieber auf andere Art und Weise Luft gemacht.
- Training: Interessant für Europa war auch der Vortrag eines geachteten Züchter und Trainers. Er erklärte den verdutzten Zuhörern, dass ihre traditionellen Trainingsmethoden nicht nur barbarisch, sondern in den meisten Fällen auch sinnlos seien. Er zeigte die Differenzen zwischen der traditionellen kolumbianischen und der klassisch europäischen Dressur auf (v.a. das Einreiten) und erklärte wie man auch ohne brutale Methoden ans Ziel kommt und wehrte sich dagegen, dass man verängstigte Pferde mit temperamentvollen Pferden verwechselt. Dass mir der Sr. Dairo Chica mit jedem Wort aus der Seele sprach freute mich ebenso sehr, wie das zurückende Verständnis der Zuschauer. Immerhin ist Sr. Chica einer der erfolgreichsten Züchter und präsentiert seine Leistungen regelmässig am Turnier. Er wurde gebeten, sein Wissen doch bitte in Trainer Clinics weiter zu vermitteln. Dass ein Kolumbianer auf derartig europäische Wege kommt ist in diesem Falle nicht erstaunlich, denn Dairo Chica ist Rejoneador und hat lange Zeit in Portugal verbracht. Aha daher wehte also der Wind...

Alles in allem ein sehr lehrreicher Tag, der für mich insbesondere mit der Erkenntnis verbunden war, dass in Europa die meisten im Kongress behandelten Punkte seit langem nicht neu, sondern deren Umsetzung bereits normal oder selbstverständlich ist.

Nationales Paso Fino Turnier am 25-28.02.99 in Ibagué

In der Folge hatte ich die Möglichkeit in die kolumbianische Turnierwelt hineinzuschnuppern. Wie immer waren die Kolumbianer sehr um die Sicherheit ihrer Delegierten besorgt, und so wurden wir jeweils im abgesicherten Konvoi zum Turnierplatz gefahren. Auch die Eingänge zur Stierkampfarena waren militärisch und privat bewacht und es ist anzunehmen, dass diese Sicherheitsmassnahmen für den glimpflichen Verlauf der Veranstaltung nötig waren. In der Umgebung wimmelte es von Pferden, die mit zum Teil abenteuerlichen Transportmitteln ankamen. Hier zu erwähnen ist vielleicht das ewige "Rampenproblem", welchem die Turnierteilnehmer ausgesetzt sind. Nur eine geringe Anzahl der Trucks sind mit Rampen ausgestattet, welche ein jederzeitiges Ein- oder Aussteigen erlauben. So wartet jedermann auf dem Turnierplatz bis die fixe Rampe frei ist, fährt rückwärts ran und kann endlich ausladen. Ein Zustand der für uns ziemlich unverständlich ist. Schliesslich möchte man im Notfall ja auch anderswo ausladen können. In Kolumbien fangen Turniere normalerweise mit Klassen für Trote y Galope Pferde an. Da die Klassen nach Alter und Geschlecht unterteilt sind, nimmt jede Modalität ca. einen Tag ein. So folgen am nächsten Tag Klassen für Trocha y Galope und Trocha pura colombiana. Der Samstag gehört immer den Paso Finos und der Sonntag ist für die Championate reserviert, das heisst, an diesem Tag konkurrenzieren die 1. Plazierten einer Modalität und desselben Geschlechts, z.B. alle 1.Plätze der verschiedenen Alterskategorien Trote y Galope Hengste. Der Sieger dieser Klasse wird dann zum "Gran Campeón" erkoren. Die Verlierer dieser Klasse kämpfen ihrerseits anschliessend um den Titel des "Gran Campeón Reservado". Man kann sich vorstellen, dass der Sonntag ein dementsprechend publikumswirksamer Tag ist. Eine kolumbianische Gepflogenheit, welche jedes Reiterherz höher schlagen lässt, ist die Angewohnheit abends nach und nach die Pferde aus den Boxen zu holen und sie dem feuchtföhlichen Publikum vorzustellen. Sobald nämlich ein

Turniertag zu Ende ist beginnt die Fiesta, welche bis tief in die grauen Morgen dauert und mit Aguardiente (kolumbianischer Schnaps) versüsst wird. Und Fiesta heisst für die Kolumbianer endlich selbst auf ihre Pferde zu steigen. Nach dem also die noblen Tiere mit Profitrainer erfolgreich ihr Turnier bestanden haben, steigt abends der Chef oder Chefin in den Sattel und zeigt sich stolz hoch zu Ross. Danach reicht er sein Pferd an Freunde weiter, so dass jeder ca. 3 Minuten durch die johlende Menge reitet, in einem heillosen Durcheinander von Pferden und Menschen. Und wenn man auch während des Turniers keinerlei Frauen zu Pferde sieht, so werden sie abends mit Vorliebe aufs Pferd gesetzt. Von meinem Frauen Bonus (in Südamerika ist das noch ein Bonus....) profitierend, hatte ich so die Gelegenheit einige wunderbare Exemplare zu reiten, und deshalb habe ich diese nächtlichen Reitereien zu meinen liebsten Erinnerungen erkoren, denn wo kann man schon inmitten von Musik, fröhlichen Menschen und einem Schnaps die besten Pferde der Welt probereiten....!!!

Die nächste Reise für Confepaso führte mich nach Florida. Auf dem Programm stand die ausserordentliche Delegierten Versammlung und die 4. Weltmeisterschaft für Paso Pferde. Da mir die Paso Szene in Florida neu war, plante ich etwas Zeit ein, die verschiedenen Gestüte in Miami und in Ocala zu besichtigen. In Miami findet man die meisten Gestüte im sogenannten Horseland, einer Gegend am Rande Miamis wo sich Farm an Farm reiht. Die Gegend wäre einfach mit einem normalen Wohnquartier zu verwechseln, bestehen doch die meisten Farmen aus einem Wohnhaus, Stall und evtl. ein, zwei Paddocks. Da hier nachwievor die uns unverständliche Boxen Haltung vorherrscht, sieht man dementsprechend wenig Pferde friedlich auf einer Weide grasend. Durch die örtliche Nähe der Gestüte können Trainer bei verschiedenen Besitzern trainieren, und auch sonst hat man im Horseland nur ein paar Schritte weiterzugehen um auf die nächste Farm mit berühmten Hengsten und Stuten zu treffen. Ocala dagegen ist weitaus ländlicher und die Farmen flächenmässig grösser. Viele Farmen haben genügend Umschwung um ihre Zuchtherden draussen zu lassen. Doch leider fristen auch hier die meisten Trainingspferde ein ödes Boxenleben, zu welchem sie umso mehr verdammt sind, je besser sie sind. Deshalb; wer ein ausgeglichenes Paso Fino Pferd in der USA kaufen will, sollte sich möglichst für ein junges Pferd entscheiden d.h. - 2 Jahre oder aber die Aufzucht und Haltung an Ort und Stelle unter die Lupe nehmen. Denn leider geht die Boxenhaft an den wenigsten Pferden spurlos vorbei.

Delegierten Sitzung des 1.11. 99 in Tampa

Hier zusammengefasst die wichtigsten Themen und Entschlüsse:

- Der Austragungsort für den 5. Mundial de Confepaso 2001 ist St. Domingo, Hauptstadt der dominikanischen Republik
- Alle offiziellen Richter aus Puerto Rico, mit Ausnahme von Dr. Colón Nebot und David Lang sind ab sofort und für 2 Jahre gesperrt. D.h. sie dürfen in keinem der 10 Mitgliedstaaten der Confepaso ein Turnier richten. Diese Sanktion wurde ausgesprochen, weil sich die puertoricanischen Richter weigerten mit dem neuen Confepaso Punktesystem zu richten, und die für den Mundial nominierten Richter ihre Teilnahme aus demselben Grund verweigerten.
- Confepaso hat die erste Edition seiner Vereinszeitung in Umlauf gebracht. In der ersten Ausgabe stellen sich alle Vereinigungen der Mitgliederländer vor. Zusätzlich enthält die sehr aufwendig gedruckte Zeitung, aktuelles von Confepaso, Statutenänderungen, Erklärungen zu den Reglementen usw.

Die restliche Zeit wurde mit aktuellen Fragen über die Durchführung der Weltmeisterschaft und die Definitive Wahl der Richter gefüllt.

4. Mundial de Confepaso, 2-8.11.99 in Tampa

Es sollte die grösste und beste Weltmeisterschaft werden, welche Confepaso je ausgerichtet hatte. Schliesslich war sie die Letzte dieses Jahrhunderts und hatte den Anspruch einer Milleniums-Diva. Die Schönste, die Beste, die Grösste. Dass solche "...ste" Ziele nicht einfach zu erreichen sind, mag auch als Fazit für diese Veranstaltung gelten. Von den 1000 erwarteten Pferde waren immerhin ungefähr 750 anwesend und haben sich in ihren verschiedenen Klassen präsentiert. Ausserdem sollten hier drei besondere Pferde aufeinandertreffen und um den neuen Titel des Weltmeisters kämpfen. Jeder der drei gemeldeten Hengste hatte in den vergangenen Jahren den Titel des Gran Campeón Mundial errungen. Doch, zum Leidwesen aller kam dieses Zusammentreffen nicht zustande. Zwar war Insólito de la Luisa kampfbereit, doch wurde Símbolo de Besilú nicht gestartet, weil sein Lieblingstrainer David Castro bereits auf einem anderen Pferd sass. Profeta de Besilú mit seiner bereits schon legendären Besitzerin/Reiterin Kimberly King konnte aus gesundheitlichen Gründen der Reiterin ebenfalls nicht an der Prüfung teilnehmen. Dass sich beide Pferde trotzdem in einer Demonstration unter ihren Reitern präsentierten, war für die vielen Zuschauer besonders schön. Profeta mit seiner Reiterin strahlte eine vollendete Harmonie aus und zeigte das Resultat langer geduldiger und fairer Arbeit. Auch der 20jährige Altmeister Capuchino wurde dem tobenden Publikum gezeigt. Man spürte genau wie der ehrwürdige Hengst seine Ohren spitzte und in unglaublicher Leistungsbereitschaft und Präsenz dem Publikum zu gefallen. Das Publikum bedankte sich bei ihm für seine lebenslange Leistung und seine exzellenten Nachkommen mit einem ohrenbetäubenden Applaus. Nach so vielen eindrucklichen Präsentationen von Pferdepersönlichkeiten durfte demzuwohl auch niemand böse sein, dass der angekündigte Dreikampf nicht stattgefunden hatte. Eher schwach besucht und schwach besetzt waren die Pleasure und Performance Klassen. Dies mochte wohl daran liegen,

dass für die Amerikaner gerade der Stress der Nationals zu Ende war, und somit für sie die Weltmeisterschaft wenig attraktiv war. Trotzdem war eindeutig der Trend erkennbar, dass v.a. im Pleasure Bereich das Niveau für unser Verständnis wohl nicht mehr viel mit Pleasure zu tun hat sondern mehr der Performance gleicht. Auf relativ wenig Echo stiessen sehr zum Leidwesen der Kolumbianer die Trote y Galope und Trocha Pferde. Jene Pferde, die in Kolumbien vor allem zum Ausreiten populär sind, da sie mehr vorwärts Bewegung als ein Paso Fino zeigen. Doch in USA bevorzugt man nachwievor den bequemen Viertakt, allenfalls im flotten Largo. Der Samstag war den Classic Paso Fino Pferden gewidmet und endlich füllte sich die riesige Halle mit Zuschauern, welche mit ihren Favoriten lautstark miteifertenn. Übrigens wird in diesen Kreisen liebend gerne, wenn auch diskret gewettet. Am Sonntag wurden die Championate durchgeführt. Weltmeister 1999 der Stuten wurde die kolumbianische Stute la Rhytma im Besitze ihres Züchters Dairo Chica. Zum Gran Campeón mundial wurde der kolumbianische Hengst Vitral erkoren, welcher Venezuela repräsentiert.

Einmal mehr war diese Reise auf den Spuren der Paso Pferde für mich sehr lehrreich. Die vielen Gespräche mit Züchtern und Trainern haben mir die Möglichkeit gegeben, wieder neue Aspekte rund um den Paso zu bedenken. Ich hoffe, ich konnte Ihnen durch meine Ausführungen die Paso Welt Kolumbiens und Floridas etwas näher bringen. Es ist mein Ziel, die Paso Aficionados weltweit in Verbindung zu setzen. Inzwischen ist auch vielen Kolumbianern und Amerikanern klar, dass der Paso schon längst seine Hufe nach Europa gesetzt hat. Confepaso hilft uns, diese wichtige Kommunikation aufrecht zu erhalten. Ich möchte mich an dieser Stelle bei den PCI Mitgliedern für das mir entgegengebrachte Vertrauen als PCI Delegierte recht herzlich bedanken.

Bedeutung der Tradition im Alltag mit Peruanischen Pferden

von Carla Tschümperlin

So oft tauchen Fragen in unseren Köpfen auf - wir stehen mit unserem Paso an einem Punkt, an dem wir Unterstützung brauchen. Sei es durch praktische Ratschläge, Bücher oder Gespräche. Vielfach wird der peruanischen Reitweise vorgeworfen, dass sie zu wenig Dokumentation, zu wenig "Greifbares" vorliegen hat. Man kann nicht irgendeine beliebige Reiterrevue aufschlagen und dort die treffende Anleitung für unseren Paso Peruano finden.

Weil auch ich an diesem Punkt stand, möchte ich hier erklären, was mir geholfen hat, Antworten auf meine Fragen zu finden:

Der Anfang und das Ende dessen, was ich gefunden habe, wurzelt in der Tradition, weil sie uns als Wegweiser dient:

- | | |
|--|---|
| • Sie gibt uns die Hilfsmittel: | Bozal
peruanische Stange
die schweren Zügel
Sattel mit 4-Punkt Einwirkung und schweren Steigbügeln
Guarnicion |
| • Sie gibt uns die Figuren: | Doubling
Zirkel- Achten
Schnecken
gehen auf zwei Zirkeln
(nicht zu vergessen die peruanische Dressur, die "Enfrenadura") |
| • Und sie gibt uns vor allem das angestrebte Ziel: | Man braucht nur die strahlenden Augen eines Peruaners oder eines jeden echten Aficionados anzusehen, wenn er von einem "Caballo Peruano de Paso" redet: Ausstrahlung, Noblesse, Brio, Paso Llano, Weichheit... man kommt ins Schwärmen! |

Dieses Ziel hilft uns immer, das Bild des idealen, perfekten Pasos vor Augen zu haben, so, wie es uns die Tradition überliefert hat. Zu oft wird die Tradition auf den Poncho und den Strohhut reduziert. Auch das gehört dazu, natürlich, aber sie ist auch Quelle viel tieferer Bedeutung.

Der peruanischen Überlieferung zu folgen, insbesondere wenn sie eine sinn- und nützvolle Anleitung beinhaltet, ist für uns in Europa von grossem Wert! Wir möchten doch das Pferd, das uns in seinem Ursprung so fasziniert hat, nicht anpassen, nicht homogenisieren. Es soll sein "Besonderes", seine Exotik behalten. Natürlich müssen wir nicht alles stur vom Ursprungsland übernehmen; gewisse Details können wir auch verbessern und verfeinern. Aber immer mit dem Endziel vor Augen und der gegebenen Grundstruktur.

Peruanische Tradition: Leider viel zu oft nur mündliche Überlieferung. Auch ich konnte sie nur durch lange Gespräch mit peruanischen Züchtern und Trainern wirklich fassbar machen. Je mehr ich jedoch darüber erfuhr, desto mehr verstand ich, dass man die Wurzeln dieser Tradition in den Büchern der altklassischen Lehrmeister findet. Hier finden wir die Literatur, die uns auf die Fragen mit unserem Paso reelle Antworten, Philosophie und Hilfe geben kann. Immer wieder möchte ich darauf hinweisen, wie ähnlich doch die Ziele der altklassischen

Reitweise mit der unseren sind. Es sind zwei Welten die sich verschieden entwickelt haben, sich jedoch in Grundstruktur und Philosophie unverkennbar nahe sind.

Ich für meine Person habe Vertrauen in diese Welten, in die peruanische Tradition und ihre Ausbildungsmethode und in ihre ältere Schwester, die altklassische Reitweise. Ich bin mir sicher, dass sie immer eine Antwort auf meine Fragen bereit haben, um meinem Ziel, dem wundervollen PERUANISCHEN PASO gerecht zu werden, näher zu kommen.

Zweiter Paso Brush-up Kurs mit Carla Tschümperlin in CH-Uhwiesen vom 9. bis 12. September 1999

BC/ Einen Reitkurs zu planen, ohne einen gedeckten Platz zur Verfügung zu haben, ist natürlich mit grossen Hoffnungen auf gutes Wetter verknüpft. Und wirklich: Die Wettergötter schienen den Paso Reiterinnen und Reitern wohlgesonnen zu sein, denn vier Tage lang spannte sich ein tiefblauer, wolkenloser Himmel über das geschäftige Treiben auf dem Hof von Sepp und Annelies Gnädinger in Uhwiesen. Mit grossen, gelben Sonnenschirmen wurden die Zuschauer vor der Spätsommerhitze geschützt. Unten im Platz aber, in der prallen Sonne, agierte Carla Tschümperlin von morgens 8.30 h bis abends 18.00 h (ausgenommen die Mittagpause), unermüdlich auf Pferde und Reiter/innen fokussiert und mit Rat und Tat jederzeit zur Stelle. Am Donnerstag hatte Carla auf Wunsch die Pferde in Beritt genommen und konnte selbst feststellen, wo Mängel in der Ausbildung vorlagen und an welchen Punkten der Unterricht ansetzen musste. Am Freitag profitierten die Kursteilnehmer/innen dann in Einzelstunden von den Anregungen und Tips, die Carla mit auf den Weg geben konnte. Im besonderen war feststellbar, dass die meisten der Pferde auf einer Seite noch steif waren und die Tendenz hatten, über die Schulter durch die Ecken zu laufen. Hier muss mit gezielter Gymnastizierung an der Geraderichtung des Pferdes gearbeitet werden. In einem anderen Fall wurde Hilfestellung gewünscht, wie man die Hinterhand des Pferdes besser zum Untertreten animieren kann. Mit ein paar Longiertips und dem Reiten von vielen rassigen Übergängen - Tölt/Halt/Tölt, Tölt/Halt/Rückwärts/Tölt usf. - sowie dem Zauberwort "Impulsion" konnte innerhalb einer Stunde eine wesentliche Verbesserung erreicht werden. Ein anderes Paar konnte lernen, den zu starken Vorwärtsdrang des Pferdes besser zu kanalisieren und die Energie in aufbauende Übungen umzuleiten. Nebst dem Einzelunterricht wurden auch Auge und Ohr der Pferdebesitzer/innen geschult: Eine Nachmittagsübung bestand darin, dass jeder einzelne vortöltete und die anderen die Gangart nach Manier, Takt und Reinheit beurteilen mussten. Dies hatte in der Gruppe oft zu ganz unterschiedlichen Ergebnissen geführt und zeigte, wie schwierig für Laien eine solche Einschätzung ist. Wichtig dabei ist, nicht nur dem Auge zu vertrauen, sondern auch ganz genau hinzuhören. Taktverschiebungen können oft besser akustisch wahrgenommen als gesehen werden. Eine andere Theoriestunde bestand darin, dass diejenigen Pferde, die letztes Jahr nicht im Kurs waren, zuerst von ihren Besitzerinnen und anschliessend von den Kursteilnehmern nach dem Gebäude beurteilt wurden und den daraus zu schliessenden Funktionsmöglichkeiten. Ein ganz spannendes Thema das uns lehren kann, pasospezifische Eigenheiten zu erkennen und richtig einzuschätzen. Die Nachfrage nach dem Kurs war rege, es haben nicht alle Anfragen berücksichtigt werden können. Diejenigen aber, die das Glück hatten dabei zu sein waren sich einig, dass sie nächstes Jahr unbedingt wieder möchten! Mal sehen, ob Carla zwischen Ihren Uni-Stundenplänen ein Wochenende für die angefressenen "brush-up-ler" im Terminkalender schon jetzt rot abstreichen kann! Merci, Carla, und wir hoffen, Dir nächstes Jahr unsere Fortschritte vorführen zu können!

Das Erscheinungsbild des Peruanischen Reiters

von Verne R. Albright

Verne Albright beschreibt in untenstehendem Artikel, wie der traditionelle peruanische Reiter sich kleidet. Wir in Europa beziehen dies natürlich auch auf die Reiterinnen, und der PCI möchte wieder einmal innig daran erinnern, wieviel unvergleichlich mehr Ausstrahlung ein einheitliches Showbild hat, in dem alle Reiterinnen und Reiter gleich gekleidet sind und ihren Pferden damit einen würdigen Rahmen bieten! Der PCI wird nächstes Jahr abklären, ob eine Serie Ponchos durch die Geschäftsstelle besorgt werden kann, welche zu öffentlichen Auftritten ausgeliehen werden können.

Das traditionelle Erscheinungsbild des peruanischen Reiters ist - schneeweiss; nicht elfenbein, cream oder beige. Die Hose sollte eine weisse Alltagshose sein, nicht zu formbetont und ohne Bundfalten. Dazu passt ein weisses, langärmeliges Hemd. Die Schuhe sind halbhoch und schwarz oder braun, mit flachen Absätzen, ähnlich den Jodhpurs.

Der typische Baumwoll-Poncho ist meistens weiss mit schmalen, dicht beieinanderliegenden roten, blauen oder schwarzen Streifen, die sich etwa 15 cm vom Seitenrand des Ponchos nach unten ziehen. Diese Ponchos sind oft aus einem Baumwollmischgewebe angefertigt. Es gibt aber auch edle wollene Ponchos - z.B. aus Alpaka oder Vicuna Wolle -, die in erdfarbenen Tönen daherkommen, kunstvoll gewoben sind und bis zu US-Dollars 3'000.- kosten können.

Reiter, welche mit der peruanischen Tradition nicht so vertraut sind, lassen den Poncho oft hinter sich herflattern wie das Cape von Superman. Die richtige Art, den Poncho zu tragen ist, sich genau in der Mitte daraufzusetzen; in anderen Worten, die Mitte der Rückseite des Ponchos sollte zwischen Sattel und Gesäss eingeklemmt werden. Ebenfalls werden die Zipfel der Vorderseite unters Gesäss geschoben und dürfen nicht über dem Sattelkopf liegen. Wenn der Reiter aufgestiegen ist, sollte er die Arme seitlich hochheben und ausstrecken und darauf

achten, dass der Falz des Ponchos genau über der Mitte des Wrist zu liegen kommt und dass der Stoff schön fließend nach unten hängt. Nach diesen Schritten sollte der Poncho in zwei sauberen Falten von der Schulter fallen.

Sporen sind freiwillig, sollten aber - falls welche getragen werden - klassisch peruanisch sein.*

Der Hut ist eine Art Strohhut im Panama Stil, üblicherweise mit einem mittleren bis breiten Rand. In Peru variieren die Huttypen je nach Region.

Die ganze Ausstattung wird mit einem weissen oder eierschalenfarbenen Seidentuch, dem *panuelo*, abgeschlossen. Der Schal wird zu einem Dreieck gefaltet und dann Schritt für Schritt zu einem lockeren, ca. 10 cm breiten Streifen drapiert. Das Seidentuch wird entweder mit einem Ring oder einer Nadel zusammengehalten, oder ganz einfach geknotet.

Wenn Pferde an der Hand vorgeführt werden, z.B. in Halfterklassen, wird kein Poncho getragen! Der Hut ist freiwillig, muss aber weiss oder strohfarben mit schmalen bis mittlerem Rand sein, um das junge Pferde nicht durch Flattern zu erschrecken. Der Vorführer darf Stiefel mit flachen Absätzen tragen oder weisse Tennisschuhe.

* Für die meisten Peruaner sind Sporen aber unentbehrlich. Mehr als einmal habe ich beobachtet, dass die Richter in "Champion of Champions" Klassen darauf bestanden, dass die Reiter Sporen tragen.

Quelle: The Peruvian Paso and His Classic Equitation. By Verne R. Albright. Copyright 1993 Forge Valley Books.

Zu bestellen bei:

Forge Valley Books

P.O. Box 1258

Tracy, CA 95378-1258

(US\$ 49.95 plus Versandkosten, 430 Seiten)

Aus der Perspektive einer Richterin: Der Peruanische Paso

Von Cheryl Aldrich

Bis zur Erfindung des Automobils war das Pferd das wichtigste Transportmittel des Menschen, ebenfalls ein entscheidender Vorteil auf Kriegszügen und ebenso ein unentbehrliches Instrument beim Handling der Viehherden. Jede geographische Zone der Erde hat ihre eigene Rasse hervorgebracht, die den Bedürfnissen und dem Temperament der dortigen Siedler entsprach. Der geschickte, hart arbeitende amerikanische Kolonist entwickelte den Tennessee Walker und Narragansett Pacer für die bequeme Fortbewegung und das Quarter Horse für den Viehtrieb. Die Nez Percé Indianer züchteten ein schnelles, starkes und wendiges Pferd, das dem bergigen Terrain gewachsen war. Die Idee, Pleasure und Show Pferde zu züchten kam erst auf, als das Pferd als Existenzgrundlage für das tägliche Leben des Menschen nicht länger von Bedeutung war.

Auch die Spanisch stämmigen Rassen wie Andalusier, Lusitanos, Paso Finos und Paso Peruanos hatten ihre Ursprünge als Arbeitspferde. Aber die spanische Mentalität strebte nach mehr als einem rein funktionellen Gebrauchspferd; gleichzeitig sollte es den lateinischen Stolz zum Ausdruck bringen, Stärke, Adel, und unter dem Reiter unweigerlich die Blicke des Fussvolkes auf sich ziehen. Diese stolze Arroganz, gepaart mit sanfter, williger Anmut hat den Paso Peruano als spanische Züchtung gestempelt. Ein Kriegspferd, das sich in ein bequemes und energiegelandendes Reitpferd verwandelt hat, sei es in seiner Heimat in der peruanischen Wüste oder wenn es sich auf dem Markt in der Menschenmenge präsentierte.

Die Peruanischen Pasopferde stellen eine Rasse mit widersprüchlichen Charakterzügen dar, die vererbt und nicht antrainiert sind: das feurige, mutige Temperament, das in Arbeitswille und den Wunsch, zu gefallen kanalisiert wird (Brio); hohe Vorhandaktion gepaart mit einer kraftvollen, schiebenden Hinterhand, die für einen weichen und harmonischen Rhythmus sorgt (Pisos); und die glockenartige, seitwärts schwingende Bewegung der Vordergliedmassen aus der Schulter heraus (Termino). Pisos, Brio und Termino, Markenzeichen des Paso Peruano, können kaum in einer anderen Sprache wiedergegeben werden; diese entscheidenden Ausdrücke wirklich verstehen zu können, setzt intensiven Kontakt und Umgang mit den Paso Peruanos voraus.

Pferde Festivals vor 1800 bestanden aus spontanen Darbietungen von Reiterkönnen auf den öffentlichen Marktplätzen, z.B. anlässlich eines Festes, oder selbst innerhalb einer Gruppe von reisenden Reitern konnte es zu einem Wettbewerb kommen. Jeder Reiter versuchte die Vorführung des anderen noch zu übertreffen. Die Jubelrufe und der Applaus der Zuschauer und Mitreiter dienten als Richtermass und bestimmten den Sieger.

Ab ca. 1990 haben Teilnehmer und Richter schriftlich niedergelegte Standardregeln verfasst, die das Bild des idealen Pferdes nachzeichnen. In der Arena aber, dies ist wohl klar, lassen sich keine perfekten Pferde finden; jedes Pferd hat seine Unregelmässigkeiten. Die Arbeit des Richters besteht nun darin, die Pferde in der Reihenfolge ihrer Vorzüge zu platzieren. Jeder Richter hat seine eigene Vorstellung des Begriffes "ideal" und wird versuchen, diejenigen Pferde zu bevorzugen, die in sein Bild passen. Dieser "Balanceakt" ist eine Aufgabe, Prioritäten richtig zu setzen; spektakuläre Gänge und Brio mit unterdurchschnittlichem Exterieur ("conformation") gegen durchschnittliche Eigenschaften von Tölt, Brio und Exterieur abzuwägen. Wer gewinnt? Das hängt allein vom Richter ab. Und nicht jeder Richter gewichtet gleich.

Innerhalb der meisten Pferderassen werden verschiedene Klassen angeboten: Dressur, Western, Pleasure, Jagd etc., und jede Klasse erfordert ihre eigene Ausrüstung. Die richtige Farbe oder die Menge der Silberbeschläge können über Sieg oder Platzierung entscheiden.

Obwohl die Prüfungsordnungen und Richteranforderungen für den Paso Peruano komplex ausgearbeitet sind, gelten in Sache Ausrüstung vorbildlich einfache Regeln: peruanischer Sattel und Zaumzeug, weisse Kleidung bestehend aus Hemd, Hose und Seidenschal, ein peruanischer Poncho und peruanischer Strohhut sind die einzigen Anforderungen, die zum Start in allen Klassen berechtigen. Andere Sättel und Zäumungen werden toleriert, solange sich der Stil innerhalb der Ausrüstung nicht mischt. Wieviel Geld Sie für Ihren Sattel oder für die Silberverzierungen am Jato ausgegeben haben, wird überhaupt keine Rolle spielen. Der Richter wird sein Augenmerk allein auf den Reiter und sein Pferd richten.

Es gibt zwei Hauptabteilungen, die zur Teilnahme an Meisterschaften berechtigen. Die Zuchtklassen, wo die vererbten Qualitäten wie Tölt, Brio und Exterieur bewertet werden und bei denen die reiterlichen Fähigkeiten und der Ausbildungszustand des Pferdes keine Rolle spielen, denn: ein grosser Paso Peruano wird gezüchtet, nicht durch Training gemacht. Gezielte Ausbildung dient lediglich dazu, die innewohnenden Fähigkeiten so gut wie möglich ans Licht zu bringen, während sie durch eine schlechte Ausbildung versteckt bleiben können. Halfter-, Bozal- und Gebissklassen gehören alle zu den Zuchtklassen. In Peru werden Sie nur Zuchtklassen zu sehen bekommen. Pleasure und Rittigkeitsprüfungen sind eine rein amerikanische Erfindung und der peruanischen Mentalität so fremd wie Zuchtklassen für viele Amerikaner.

In Pleasure Klassen bilden die Darbietung des Pferdes sowie die reiterlichen Fähigkeiten den Richterschwerpunkt. Für den Richter zählt diese Bewertung zu den schwierigsten Aufgaben, denn er muss Reiterkönnen gegen Qualität und Rittigkeit des Pferdes richtig abwägen. In den Zuchtklassen wird lediglich das Vorstellen der Pferde auf linke und rechte Hand verlangt. Pleasure Klassen erfordern gut trainierte Pferde die in der Lage sind, saubere und ausbalancierte Zirkel und die Figur 8 zu reiten und versammeltes, ruhiges Anhalten beherrschen. Der Reiter sollte im Gleichgewicht sein und einen ruhigen Sitz haben, seine Hilfen leicht und unsichtbar sein.

Da die Gangart des Peruanischen Paso das einzigartige und grösste Unterscheidungsmerkmal der Rasse ist, sind auch die richterlichen Kriterien ziemlich verschieden von denen anderer Rassen. Keine Schilderung von Paso Peruano Prüfungen wäre vollständig ohne die Erwähnung der Gangklasse (Pisos), welche zu 100 % nach der Gangmanier gerichtet wird. Die drei wichtigsten Attribute des Peruanischen Paso sind: Pisos, Pisos, Pisos! Ohne "Pisos" haben Sie kein peruanisches Pferd! So wie jeder bis zu einem gewissen Grad singen kann gibt es andererseits Menschen, die eine ganz besondere Stimme und Tonqualität zu eigen haben, die sie über alle anderen herausragen lässt. So können alle Pasos von Natur aus tölten, aber es gibt Pferde, die harmonischer, rhythmischer sind als andere und deren extremer Termino ganz besonders weich sitzen lässt.

In dem Masse, wie es kein einziges, perfektes Pferd gibt, hat auch die peruanische Rasse Schwachstellen, die der Verbesserung bedürfen. Eine der grössten Verantwortlichkeiten der Richter liegt deshalb darin, das Bewusstsein der Züchtern zu schärfen, diese Schwächen zu erkennen und zu beheben und damit beizutragen, die Rassenmerkmale zu veredeln und die wahre Essenz des Peruanischen Pferdes zu erhalten.

Quelle: www.peruvian-pasos.com/judges

Übersetzung: B. Camenzind